Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 27

Artikel: Gedanken über verbesserte Wohnungseinrichtungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577319

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fehlen dem Gewerbe Aufträge für Tiefbauarbeiten. Hier wird die Gemeinde mit Tiefbauarbeiten einspringen müssen. Solche sind auch in Vorbereitung und werden demnächst dem Gemeinderat vorgelegt. Bis anhin hat auch die Industrie oftmals größere Bauten ausgeführt. Außer einem kleineren Maschinenhaus für die Konservenfabrik steht nur in Aussicht die Erweiterung einer Buchdruckerei, verbunden mit einer Wohnung. Für die ansehnliche Zahl von Arbeitslosen und für die Gewerbetreibenden stehen somit nicht sehr zahlreiche Arbeiten in Aussicht.

Bauliches vom Waffenplatz Aarau. Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rate, wie schon kurz gemeldet, eine Vorlage mit dem Antrag auf Erstellung eines neuen Zeughauses an der Rohrerstraße. Die Kosten sind auf 600 000 Fr. veranschlagt. Es ist vorgesehen, die Neubaute im Laufe des kommenden Winters als Notstandsarbeit auszuführen. Die in den Rapporten der Schulkommandanten erhobenen Klagen über ungenügende Unterkunftsverhältnisse auf dem Waffenplatz Aarau gehen auf viele Jahre zurück. Die Mängel bestanden namentlich in den ungenügenden Unterkunftsmöglichkeiten für Mannschaften und Pferde, in hygienisch nicht einwandfreien Verhältnissen und im Fehlen freier Plätze in unmittelbarer Nähe der Kasernengebäulichkeiten. Bei gleichzeitig stattfindenden Infanterie- und Kavallerierekrutenschulen mußten die Kasernen bis unter die Dächer vollgepfropft werden, sodaß bei auftretenden epidemischen Krankheiten, mit denen beim Kasernenbetrieb immer gerechnet werden muß, keine Isolierung der Patienten möglich war; abgesehen davon, daß die zu dichte Belegung der Schlafräume an und für sich unhygienisch und mit großen Gefahren für die Gesundheit der Mannschaften verbunden war. Der Platzmangel machte sich namentlich bei den Winter- und Frühjahrsrekrutenschulen bemerkbar. Seit 1928 mußte aus diesem Grunde je eine Schwadron der Kavallerierekrutenschule I während der zwei Monate dauernden Detailausbildungsperiode nach einem andern Waffenplatz verlegt werden.

Das neue Bauprojekt sieht zunächst einen Ausbau des Erdgeschoßes der Infanteriekaserne zu Mannschafts- und Offizierszimmern vor. Das Wachtlokal, die Magazine und die Bureaus der Kasernenverwaltung sollen in das alte Zeughaus verlegt werden. Vorgesehen ist des weitern die Niederlegung der an die Reitbahn anstoßenden Turnhalle, an deren Stelle eine neue Reithalle errichtet werden soll. Im weitern soll eine neue Stallung mit 80 Pferdeständen errichtet werden. Auch ist die Errichtung eines Krankenstalles mit etwa 20 Ständen vorgesehen. Nach dem von der Regierung aufgestellten Finanzierungsprojekt wären die auf 600,000 Fr. veranschlagten Kosten wie folgt zu decken: aus dem Erlös des 1912 dem Bund verkauften Anteils des Kantons am neuen Zeughaus im heutigen Betrage von 250,000 Fr., aus einem Beitrag der Stadt Aarau von 100,000 Fr., aus den zugesicherten jährlichen Mehrleistungen des Bundes von 10,000 Fr. und aus einer jährlichen Betriebseinsparung von 5000 Fr. Im Falle der Gutheißung der Vorlage durch den Großen Rat und der Gewährung des Kredites von 100,000 Fr. durch die Stadt Aarau sollen die Bauarbeiten so gefördert werden, daß der Neubau anläßlich des Eidgenössischen Turnfestes 1932 bereits als Unterkunftsraum für die Turner Verwendung finden kann. „N. Z. Z."

Schulhausbau in Auenstein (Aargau). Die Gemeindeversammlung Auenstein bewilligte 110,000 Fr. für einen Schulhausbau mit Gemeinde- und Turnsaal.

Gedanken über verbesserte Wohnungseinrichtungen.

(Korrespondenz.)

Ich glaube kaum, daß man sich in vergangenen Zeiten je so mit Fragen der Inneneinrichtung befaßte, wie in unserer Epoche. Wir begreifen immer mehr die gesunde und normale Freude, ein angenehmes, komfortables Heim zu besitzen, würdig unseres eigenen Ich und unserer Freunde, die wir empfangen.

Die Aufgabe, die uns gestellt ist, ist bedeutend vereinfacht durch vielseitige Möglichkeiten, die uns geboten werden. Die Spezialisten liefern vielgestaltete Ware von immer besserem Geschmack, was uns bleibt ist die Qual der Wahl.

Für alle, die sich neu einrichten oder ihre Einrichtung abändern wollen, bleibt immer das eine Problem offen: Wie eine Harmonie schaffen zwischen alten Möbeln, Kunstgegenständen, Erbschaftsandenken, von denen sich zu trennen nicht nur schwer, sondern lächerlich wäre, und dem, was unsere Zeit, unser Verlangen nach Bequemlichkeit, unsere Originalitätssucht Neues und Niedagewesens hervorbringen will. Diese Frage ist so delikat und verlangt so viel Taktgefühl, daß vielleicht einige auf

2466 b

ihre Lösung verzichten, indem sie das eine oder andere opfern, selbst wenn es ihnen weh tut.

Bevor man diese extreme Richtung einschlägt, sollte man sich vollständig klar sein über die relativen Rollen, welche Altes und Neues spielen.

Stellen wir zu allererst fest daß, wenn unser Verlangen nach Komfort an erster Stelle unserer Forderungen steht, wir deshalb nicht die Wünsche unserer Augen vernachlässigen dürfen. Unsere Augen, unser Körper verlangen Befriedigung. Nur so sind wir vollkommen glücklich.

Betrachten wir einmal unsere neuen Schöpfungen: Sie bieten uns unschätzbare Bequemlichkeit, eine immer großzügigere Auffassung des Seins. Sie erleichtern uns, die täglichen Lebensforderungen zu bewältigen, sodaß wir uns nicht mehr von ihnen trennen möchten. Und doch, gestehen wir es frei, all diese neuen Werke strömen nicht jenen mysteriösen Reiz aus, der aus einem authentischen alten Möbel spricht. Den Grund dürfte man in der zu hastigen Auffassung der Produktion unserer Zeit suchen, bestimmt durch verschiedene Wirtschaftsfaktoren, denen wir uns nicht entziehen können.

Das antike Möbel wurde nicht in überhetzter Auffassung geschaffen. Es ist das wunderbare Werk von successiven Erfahrungen während Jahrhunderten. Es hat Nutzen gezogen aus einer gewandten Handarbeit, sodaß es uns nach und nach seinen Reichtum und seine Reize entschleiert, und wir nicht müde werden, es zu betrachten. In unserem Heim möchten wir es nicht missen, wenn seine Zweckbestimmung bescheiden ist; es entzückt uns durch seine harmonische Linie und den Reichtum der Kontur. Es kann sein, daß das zum großen Teil das Persönliche unseres Heims andeutet, und wenn wir es in einen moderren Rahmen setzen, wird es seinen Umriß mit neuer Grazie auf unsere ruhigen, einfarbigen Mauern zaubern. Also, verbannen wir nicht das aus unserm Interieur, was die Vergangenheit uns anvertraute. Ihm gebührt ein Platz, nicht nur aus Sensibilität, sondern auch des reellen, unbestreitbaren Wertes wegen.

* * *

Die Wahl des „Neuproduzierten" erfordert sehr große Aufmerksamkeit. Da wir ja nicht die Absicht haben, unsere Möbel jedes Jahr auszuwechseln, handelt es sich darum, alles in der Anschaffung zu vermeiden, was durch eine vorübergehende Mode, durch eine zu weit getriebene Originalität durch den sehr aktuellen Geschmack des „Glänzenden" diktiert wird.

Nehmen wir als Leitsatz: Das praktische gut proportionierte Möbel füllt vollständig seine Bestimmung aus und ist selbst genügend dekorativ, sodaß es unnütz ist, es mit fremden Elementen zu schmücken. Somit ist das moderne Möbel gewissermaßen einfach in seiner Linie, und wirkt vor allem durch sein Holz oder Metall.

Im übrigen kommen wir schnell zu folgendem Schluß: Was man schlechthin „modern" nennt, liegt nicht nur in der gradlinigen Form eines Möbels, sondern vielmehr in der Auffassung der Anordnung eines Ganzen, in einer guten Verteilung zwischen natürlichem und künstlichem Licht, in der Art der Stellung der einzelnen Möbel, in deren Raumverteilung, in gewissenhaften Farbenstudien. Die Moderne ist nicht mit Stilarten der Bourbonen vergleichbar; sie ist eine unwillkürliche, weltliche Bewegung zum besseren Verständnis des Wohnens, das allen gegenwärtigen Forderungen entspricht. Folglich ist es natürlich, daß unsere Räume aus zwei Elementen bestehen. Das erste, das Erbe der Vergangenheit bringt uns seine Grazie, seinen Charme und den Kultus der Erinnerung, das andere, Gegenwartserzeugnis, Fortschrittsresultat, ohne welches wir keine Kinder unseres Jahrhunderts wären, paßt sich unserer heutigen Lebensauffassung an. S.

Allerlei Türen.

(Korrespondenz.) (Nachdruck verboten.)

So verschiedenartig wie die Ansprüche sind, welche man an eine Tür stellt, sind auch die Ausführungsformen und Gesichtspunkte, welche für die Anordnung derselben im Rahmen des Bauwerkes maßgebend gewesen sind. Allgemein betrachtet dienen alle Türen dem gleichen Zweck, nämlich dem Verschluß von Öffnungen, welche für sonst umschlossene Räume als Durchgang bleiben mußten. Hierfür würden nun allerdings schon die primitivsten Türen genügen, wie es z. B. der Volksmund charakterisiert mit dem als Zurechtweisung berechneten Ausspruch „Sack vor der Tür". Für Wohnräume kommen aber auch die Rücksichten auf unsere wechselnden klimatischen Verhältnisse in Betracht, im Sommer beispielsweise Schutz gegen Zugluft im Zimmer, im Winter die Verhütung des Wärmeverlustes; ersterem Zweck würden dünne Blechtüren genügen, letzterem jedoch nur stärkere, aus Wärme nicht oder doch nur ganz minimal leitenden Stoffen. Dieser Anforderung genügen am besten unsere Holztüren. Für die äußere Gestaltung und Anbringung kommen daneben auch noch Zweckmäßigkeitsgründe in Betracht. Man unterscheidet danach Flügel-, Dreh-, Schiebe-, Gittertüren, zusammenrollbare Türen, zusammenklappbare und zusammenschiebbare Türen. Jede dieser Gruppen zerfällt wieder in eine ganze Reihe Unterabteilungen, die man unter Umständen wieder als selbständige Formen betrachten könnte.

Die Flügeltüren zerfallen zunächst einmal in einflügelige und zweiflügelige.

Nach der Art ihrer Bewegung unterscheidet man auch noch Pendeltüren, so genannt, weil sie sich wie das Pendel der Uhr ungehindert nach beiden Seiten ihres Ruhepunktes gleichweit bewegen können. Eine gewisse Anlehnung an diese sind die Sicherheitstüren, welche bei starkem Druck nach außenhin aufspringen und den Ein- und Ausgang freigeben, trotzdem dieselben sich sonst nach innen öffnen und auch verschlossen sind. Eine besondere Spezialität sind die Doppeltüren, deren Zweck hauptsächlich die Erreichung eines Wärmeschutzes ist, manchmal jedoch auch die Höhe einer Schallsicherheit bezwecken sollen. Eine ganz eigene Stellung nehmen solche Doppeltüren ein, welche kastenartig ausgebildet sind, derart, daß der Hohlraum beiderseitig durch besondere Türen verschließbar ist, um als Schrank zum Aufbewahren von Kleidungsstücken u. dergl. dienen zu können, oder deren Futterrahmen zwecks Herstellung derartiger Notschränke ausziehbar ist.

Für Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten, bei denen es mehr auf Sicherheit, speziell gegen Feuer, ankommt, finden Metalltüren Verwendung. Da, wo man auf das äußere Aussehen gar keinen Wert legt, verwendet man die gewöhnliche Wellblechtür mit Rändern aus stärkerem Winkeleisen. Für etwas vornehme Ausstattung sind Metalltüren bekannt, welche aus zwei nach Art der Füllungstüren gepreßten, an den Kanten gefalzten Blechtafeln bestehen, die ineinandergeschoben und durch zwischen die Falze eingetriebene Flacheisen fest miteinander verbunden sind. Es werden hier also die beiden Blechtafeln durch eine Luftschicht getrennt, resp. es wird eine Luftschicht zwischen denselben eingeschlossen. Statt der eingetriebenen Flacheisen hat man sich zur Verbindung zweier Blechtafeln zu einer Tür auch einzelner Klötze bedient, mittels deren die Tafeln zu einer steifen Türplatte ver-